

Studierendenbericht

Nina Peters, Japan, Sommersemester 2017

1) Vorbereitung

Ich habe ca. ein Jahr vor meinem Abflug angefangen mich zu informieren: Meine erste Anlaufstelle war das International Office und der für die Anrechnung zuständige Mensch in meiner Fakultät. Es galt zwei japanische Universitäten auszuwählen und mit dem Anrechnungs-Menschen zu koordinieren, ob dort Kurse anrechenbar sind oder nicht. Nach der Wahl der Universitäten – meine fiel auf die Keio Universität und die Sophia Universität in Tokio – verlief die Planung und Vorbereitung recht geradlinig, da sie sich an den Deadlines des International Office (für das Einreichen der Bewerbungsunterlagen, Bestätigung der finanziellen Absicherung während des Auslandsaufenthalts und Gesundheitszeugnisses) und dann der Keio Universität, meiner finalen Wahl, orientierte. Nach dem Erhalt der Zusage aus Japan ging es an die konkrete Vorbereitung und Buchung:

- Auslandskrankenversicherung: Ich kann Dr. Walther GmbH empfehlen. Online abschließbar, individuell anpassbar und schnell bei der Erstattung. Ich war einmal krank in Japan und konnte die Belege (Diagnose, Rechnungen für die Diagnose und Medikamente) einscannen und an die Versicherung per Mail schicken.
- Flug: Ich habe meinen Flug bei STA Travel im Philosophikum der UzK gebucht, aber im Internet selbst vorher recherchiert von wo ich nonstop oder nicht nonstop wie günstig fliegen kann. Das hat sich als sehr hilfreich herausgestellt, da im Reisebüro die Damen beim Zielland „Japan“ sofort Frankfurt als Start eingegeben haben, allerdings war Düsseldorf sehr viel günstiger (jedenfalls für All Nippon Airways)!
- Impfungen: Man sollte auf jeden Fall früh genug zum Arzt gehen, um die Impfungen abzusprechen! Bei mir musste Hepatitis und Japanische Enzephalitis gespritzt und ältere Impfungen aufgefrischt werden. Das dauerte um die zwei Monate.

2) Unterkunft

Die Wohnheime der Keio Universität fallen sehr unterschiedlich aus. Die meisten liegen um die Haltestelle Hiyoshi Station. Ich wohnte im **Shimoda Student Village** und hatte ein Zimmer mit Bad; die Küche und Lounge mit Fernseher teilte ich mir mit den anderen Internationals.



Wer Unordnung nicht ausstehen kann, sollte definitiv die Finger vom Shimoda lassen. Sauberkeit und Ordentlichkeit war da nicht jedermanns Sache. Wäre ich ein Jahr (und nicht nur ein Semester) da gewesen, hätte ich mich wahrscheinlich nach einer anderen Wohnung umgesehen: Das Bad ist sehr klein und schwierig sauber zu halten, Schimmel bildete sich schnell wegen der mangelnden Belüftung.



Die Dorm-Manager sprechen KEIN Englisch, sondern nur Japanisch. Die Ansprechpartner im Wohnheim, die Residence Assistants (RAs), konnten zwar in einigen Fällen mehr Englisch, waren dafür aber schwer erreichbar. Außerdem ist dieses Wohnheim eher als Party-Wohnheim bekannt: Ich hatte Glück und wohnte nah beim Eingang. Allerdings haben mir einige andere Bewohner erzählt, dass im Stockwerk über mir, am Ende des Ganges, fast nächtlich Lärm war. Wie gesagt, ist das aber eine Glückssache: Es kommt darauf an, wie die Internationals in diesem Semester drauf sind und wo man im Wohnheim dann wohnt.

Ich kannte einige Studenten im **Motosumiyoshi**-Wohnheim und war dort zu Besuch. Jeder hat ein einzelnes Appartement mit Bad, Waschmaschine und kleiner Küche. Der Dorm-Manager spricht auch etwas Englisch. Außerdem ist direkt nebenan ein Supermarkt (wenn auch kein wirklich günstiger). Nicht zu vergessen, gibt es neben dem Supermarkt ein sehr günstiges Sushi-Restaurant mit Conveyer Belt. Pro Tellerchen bezahlt man nur 108 Yen! Insgesamt fand ich das Motosumiyoshi sehr viel besser.

3) Studium an der Gasthochschule

Die International Courses des Keio International Program (KIP) waren genau die, die auch im Vorjahr angeboten wurden und die ich in der Bewerbung angeben konnte.

Sie waren sehr gemischt: von absolut einfachen zu sehr arbeitsintensiven Kursen. Mein ursprünglicher Studienplan bzw. meine Studienziele wurden nur teilweise erfüllt. Zum Beispiel hatte ich mir erhofft einen theoretischen Blick auf die japanische Otaku-Kultur werfen zu können, aber dieser Kurs war eine riesige Enttäuschung. Der Dozent war zwar nett, aber aus diesem Kurs konnte ich akademisch absolut nichts mitnehmen. Der Dozent hat mehr die Comic Convention in Tokio promotet als über Otaku-Kultur in Japan zu sprechen. Andererseits waren die Literaturkurse und anderen Kulturkurse ansprechender. Besonders der Kurs über Haruki Murakami war für mein Studium von Interesse. Die Sprachkurse waren anstrengend. Nicht wegen ihrer Schwierigkeit, sondern eher dem Gegenteil: Das erste Level Japanisch bestand häufig aus dem Wiederholen, was der Lehrer vorsprach. Und das drei Stunden lang. Das war auf Dauer extrem langweilig.

Insgesamt ist es nicht schwer in den Kursen gute Noten zu bekommen – definitiv leichter als an deutschen Universitäten – und beim KIP konnte man sich den Stundenplan auch so flexibel zusammen stellen, dass noch Zeit zum Reisen war.

4) Alltag und Freizeit / Lebenshaltungskosten

In Japan ist vieles teurer als in Deutschland. Ich habe meistens um 1.300€ im Monat mit allem Drum und Dran bezahlt.

- Bahn: Der Commuter Pass kostet pro Monat definitiv mehr als in Deutschland und man kann nur eine bestimmte Strecke fahren. Für die Strecke Hiyoshi Station (Wohnheim) nach Mita Station (Hauptcampus der Keio Universität) habe ich für einen Monat um die 127 € bezahlt.
- Essen: Die Lebensmittel sind generell teurer im Vergleich zu Deutschland. Besonders Obst und Gemüse kosten sehr viel mehr. Zum Beispiel bezahlt man für einen einzelnen, großen Apfel schon 1€, Reis und Sojasprossen sind aber ziemlich günstig. Ramen bekommt man aber sehr günstig im Vergleich zum Düsseldorfer Ramen, der um die 10€ kostet. Eine relativ große Portion kostet 500 Yen bis 1000 Yen. Es gibt einige sehr coole und/oder günstige Restaurants in Hiyoshi und der Tokioter Innenstadt: *Gyoza no Osho*, *Yoshinoya*, *Coco Curry* und *Tendonya*. Ansonsten lohnt es sich auch in die Mensa der Uni zu gehen, besonders das Keio Power Don (Rindfleisch auf Reis mit Ei) schmeckte sehr lecker! Das beste Ramen habe ich bei *Ippudo Ramen* in Roppongi gegessen ;)
- Miete: Die Miete war mehr als ein Drittel meiner Gesamtausgaben. Ich habe um die 520€ bezahlt. Das Shimoda Student Village war aber eines der günstigsten Wohnheime.
- Telefon und SIM-Card: In Shimoda war in jedem Zimmer ein Festnetztelefon und die Kosten dafür in der Miete enthalten (allerdings waren keine internationalen Anrufe mit drin). Das lohnte sich allerdings nicht wirklich: Ich habe es nur einmal benutzt, um meinen Handyvertrag zu kündigen. Ich kann nur empfehlen zu BIC Camera zu gehen, um eine SIM-Card zu kaufen. In den großen Filialen ist die Chance höher, dass es englisch sprechende Mitarbeiter gibt. Ich war erst in Shibuya, davon kann ich allerdings nur abraten: Dort bekommt man als Tourist vielleicht SIM-Cards, aber für einen Aufenthalt für mehr als einen Monat gibt es da nichts. In Shinjuku hingegen habe ich von einem Mitarbeiter eine SIM-Card empfohlen bekommen, die monatlich nicht

unbezahlbar war (3G für 1100 Yen, um die 10€) und eine englische Hotline hatte, um zu kündigen. Der Anbieter hieß OCN モバイル [Mobile] One.

5) Tipps

Abgesehen von den bereits oben genannten Tipps, gibt es noch ein paar Sachen zu denen ich raten würde:

- Auf jeden Fall sollte man zu allen Wohnheim-Partys und Veranstaltungen gehen. Man lernt viele Leute kennen, vor allem am Anfang, wenn noch keine festen Gruppen entstanden sind.
- Tretet einem Club bei! So kann man schnell JapanerInnen kennenlernen, vor allem auch in den International Clubs (an der Keio waren das PLURIO und Kosmic).
- Man sollte sich eine Bahnkarte, einen PASMO, direkt am Flughafen holen, so dass das Nutzen der Bahnen direkt einfach funktioniert. Außerdem kann man dann den PASMO kurz vorm Abflug wieder abgeben. Das konnte ich nämlich nicht, da ich meine Bahnkarte in Hiyoshi Station geholt hatte.
- Ich habe im Voraus und auch als ich in Japan war viele Blogbeiträge von www.wanderweib.de gelesen. Das hat mir bei der Vorbereitung und bei vielen kleineren und größeren Hürden in Japan geholfen!
- Ein Tipp für Vegetarier und Veganer! Beim Ramen-Laden *Sora No Iro* gibt es Ramen ohne Tierprodukte o.ä. (Das Ei und Fleisch habe ich dazu bestellt)

